

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 175.

Donnerstag, 31. Juli 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei 100 Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Eckstein der Posten, Postkasten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei 100 Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgabe-Kontingente für die Nummer des Ausgabestages 18 reamitig 9 Uhr eine Anzahl. Preis für die Belegblätter 43 man breite Korpusgröße 18 Pf. (Verkaufspreis 12 Pf.) Zeitungsbesitzer und Inhaberscheitler sag nach bestem Wissen.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Gabelstraße 10. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schmel in Riesa.

Die Grundsteuer auf den 2. Termin d. J. ist nach 2 Pfg. für die Steuerfreiheit bis längstens

den 14. August d. J.

an unsere Steuerkasse einzuzahlen.

Rat der Stadt Riesa, am 30. Juli 1913.

Für ein 12-jähriges Waisenmädchen werden Pächtern gesucht. Angebote sofort erbeten.

Gröbba, 31. Juli 1913.

Der Gemeindevorstand.

Am 1. August dieses Jahres ist der 2. Termin Staats- und Gemeindegrundsteuer fällig.

Die Beträge sind bis

spätestens den 14. August 1913

an die hiesige Steuerkasse, Gemeindeamt Zimmer Nr. 4, zu entrichten.

Gröbba, am 30. Juli 1913.

Der Gemeindevorstand.

Die dem Bezirksmonteur Proke von uns ausgestellte Legitimationskarte ist verloren worden und wird hiermit für ungültig erklärt. Elektrizitätsverband Gröbba.

Freibank Poppitz.

Morgen Freitag, abends v. 7—8 und Sonnabend, früh v. 6—7 Uhr kommen 5 Ztr. fettes Schweinefleisch zum Verkauf, gelocht, 1/2 kg 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Boberien.

Morgen Freitag von früh 7 Uhr an kommt das Fleisch zweier Schweine, gelocht, Pfund 40 Pf. zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 31. Juli 1913.

—* Nur wenige Wochen noch trennen uns von dem Kornblumentage, den der R. S. Militärvereinbund mit ministerieller Genehmigung an allen Orten des Sachsenlandes durch die Militärvereine veranstalten läßt. In Riesa findet, wie schon mitgeteilt, der Kornblumentag am 2. September statt. Der dazu gebildete Ausschuss arbeitet schon längere Zeit im Stillen und richtet im Informativteil der heutigen Nr. d. Bl. die Bitte an die Einwohnerschaft, durch Sammlung der Häuser, Schaufenster, Gaststuben, Wägen usw. den Blumenverkauf zu unterstützen. Da am gleichen Tage in unserer Stadt die Jahrhundertgedenke stattfindet, dürfte es sich empfehlen, der Feier auch äußerlich durch Schmückung der Gebäude ein festliches Gepräge zu geben. Dazu werden sich die geschmackvollen Kornblumen und Ranken, von denen in einigen Schaufenstern Muster ausliegen, vortrefflich eignen. Durch den Kauf der Kornblumen wird aber noch ein guter Zweck unterstützt. Der aus dem Verkauf erzielte Ueberschuß scheidet bedürftigen Veteranen zu. Dieser Zweck wird jedoch nur erreicht, wenn solche Kornblumen Verwendung finden, die von Sachsen-Militärvereinbund an den hiesigen Kornblumentagauschuss abgegeben werden. Die Blumen tragen in der Mitte einen grünen oder weißen Stern. Im Interesse jedes Einzelnen liegt es nun, sich durch baldige Bestellung die rechtzeitige Lieferung der Blumen zu sichern. Denn bei dem nach Millionen zählenden Bedarf haben die Fabrikanten und auch die Verkaufsstellen in den letzten Wochen vor dem Kornblumentage vollauf zu tun. Für den Verkauf der Blumen am 2. September haben sich hier eine Anzahl junge Damen und Herren bereitwillig zur Verfügung gestellt. Mit ihnen findet eine Besprechung am Donnerstag, den 7. August, in der Elbterrasse statt.

—* Dieser Tage ist ein Riesaer aus der berüchtigten französischen Fremdenlegion zurückgekehrt. Er ist in die Region im Jahre 1908 eingetreten und hat in ihr bis Anfang Juli 1913 gedient. Er hat also den ganzen Marokkfeldzug der Franzosen mitgemacht, an vielen schweren Kämpfen mit den Marokkanern teilgenommen und große Strapazen ausstehen müssen. Wichtig ist, daß auch er die in der französischen Fremdenlegion bestehenden menschenunwürdigen Zustände bestätigt und ebenfalls äußert, daß die deutsche Jugend nicht eindringlich genug vor dem Eintritt in die Legion gewarnt werden kann. Sei die Anwerbung und die Einreihung in die Fremdenlegion erfolgt, dann komme die Reue zu spät. Nur Wenigen sei es beschieden, nach Ablauf der 5 Jahre dauernden Dienstzeit aus der Fremdenlegion zurückzukehren; eine Flucht aber sei so gut wie ausgeschlossen. Die jungen Leute mühten also vor allem vor den Werbemännern auf der Hut sein. Diese wählten sich auf alle mögliche Weise an ihre Opfer heranzumachen. Auch er sei den Werbemännern dadurch in die Hände gefallen, daß diese ihm das Leben bei der Legion in den schönsten Farben schilderten und ihn schließlich, um seine Unterschrift zu erlangen, auch betrunken machten. — An dem Kampf gegen die Fremdenlegion scheinen sich jetzt auch die ehemaligen Fremdenlegionäre energisch beteiligen zu wollen, wie folgende Meldung aus Köln zeigt: In einer hier abgehaltenen Versammlung ehemaliger Fremdenlegionäre wurde energisch vor dem Eintritt in die Legion gewarnt. Es wurde erklärt, es gäbe zwar keine bezahlten Werbemänner, wohl aber ehemalige Legionäre, die sich namentlich in Luxemburg an zureisende junge Leute heranzumachen und diese, nachdem sie sie ausgeplündert, zum Eintritt in die

Fremdenlegion zu bewegen suchen. Einzelne Redner schilderten die einzelnen Strafarten in der Fremdenlegion, worauf beschloffen wurde, Warnungskreise an die Eltern und an die heranwachsende Jugend zu erlassen, sowie größere öffentliche Versammlungen einzuberufen, in denen eine energische Kampagne gegen den Eintritt in die Fremdenlegion eröffnet werden würde. (Siehe auch Deutsches Reich.)

—* Der August, der in unserm Kalender der achte Monat des Jahres ist, stand bei den alten Römern an sechster Stelle, weshalb er auch bei ihnen Sextilis hieß. Diesen Namen vertauschte er jedoch später mit seinem jetzigen zu Ehren des Kaisers Augustus, der in diesem Monat von besonderen Glückswällen betroffen wurde. Auch die Namen Ernte-, Hebrun- und Hymenon, die Karl der Große ihm beilegte, trägt der August sicher mit Recht. Am meisten empfinden dies die Landleute, die jetzt vom Gutsherrn bis zum Gesinde herab, ohne Ausnahme in aller Frühe sich vom Lager erheben und schon einige Stunden schwerer Arbeit hinter sich haben, wenn die Städte noch schlaftrunken in die Morgenröthe blinzeln. Nachdem die Nähmaschine ihre Pflicht getan hat, mühen sich die kräftigen Gestalten der Knocche und Mägde, Garben bindend, Puppen sehend und endlich gabelnd, um dann den Segen der Felder in die Scheune zu bringen. Bis zum Eintritt der Dunkelheit regen sich da die Hände und Füße, oft den ganzen Tag den jugendlichen Strahlen der Sonne ausgelegt. Aber gerade sonnig und trocken soll der August sein, wenn er dem Landmann nützen soll.

Der Monat August muß Hitze haben.

Sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben,

und

Was im Herbst soll geraten,

Das muß der August braten,

so heißt es in den alten Bauernregeln. Namentlich für den Wein ist nasses Wetter nachteilig; denn

Im August viel Regen,

Ist dem Wein kein Segen.

Die Hausfrau spürt den Erntemonat insofern, als sie jetzt mit dem Einlegen von Gurken, Bohnen und anderem mehr beschäftigt ist. Nach den alten Bauernregeln läßt sich vom August auch auf den folgenden Winter schließen; denn es gilt von ihm:

Ist der August im Anfang heiß,

bleibt der Winter lange weiß,

und

Im August viel Höhenrauch,

folgt ein strenger Winter auch.

Der wohlhabende Städter sucht die Augusthitze in schattiger Waldsommerfrische, an kühlster See oder im eleganten, mit allem Komfort eingerichteten Bade zu überwinden.

—* Im 8. Stück des Gesetz- und des Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom 1913 ist unter Nummer 33 eine Verordnung vom 16. Mai 1913, zur Ausführung von § 15 des Gesetzes vom 15. Oktober 1868, die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern betreffend, erschienen, die für alle Fischereiberechtigten, Fischereipächter, Fischereibeamte, Fischer und Angler im Königreich Sachsen von besonderer Wichtigkeit ist.

—* Der Dresdner Anzeiger veröffentlicht einen interessanten, zeitgemäßen Aufsatz über den Anschluß Leipzigs an das Wasserstraßennetz. Es wird darin erinnert, daß am 31. Dezember 1917 der deutsch-österreichische Handelsvertrag abläuft, wodurch sich die Notwendigkeit neuer Vereinbarungen über den Eisbohrer ergibt. Es würde sonst das Reichsgesetz über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffsabgaben vom 24. Dezember 1911 für die Elbe nicht

in Kraft treten können. Im Königreich Sachsen gibt es jedoch weite Kreise, die von diesem Gesetz wirtschaftliche Vorteile erwarten und darum an seiner Anwendung hoch interessiert sind. Besonders hegt die Stadt Leipzig und deren industriereiches Hinterland den Wunsch, daß die seit über einem Menschenalter schwebenden Kanalpläne nun der Verwirklichung näher kommen. Der älteste Plan ist der einer Verbindung Leipzigs mit der bei Merseburg nur etwa 20 Kilometer entfernten Saale. Die Saale ist jedoch bis dahin nicht tief genug, um Fahrzeugen mit bedeutendem Tiefgang aufnehmen zu können. Indessen bestimmt das Schiffsahrtabgabengesetz, daß der Elbstromverband auf der Saale von der Abzweigung des geplanten Leipziger Kanals ab Befahrungsabgaben erheben und diese Mittel besonders zum Ausbau der Saale von der Einmündung des Kanals bis Halle für Schiffe von mindestens 400 t. sowie zur Verbesserung des Fahrwassers von Halle bis zur Elbe verwenden. Diesem Plan, der von Fachleuten befürwortet wird, und zu dessen Ausführung sich in Leipzig und Merseburg Gesellschaften gegründet haben, stehen mehrere Konkurrenzpläne gegenüber, die auf eine direkte Verbindung Leipzigs mit der Elbe hingingen, und die Kanäle von Leipzig nach Riesa, Torgau, Wallwitzhafen und Alken vorsehen. Ueber die mannigfachen Pläne ist bereits eine kleine Literatur entstanden, die sich eingehend mit Rentabilitätsfragen, mit der Technik und auch mit der Beeinflussung der Pläne durch das Schiffsahrtabgabengesetz befaßt. Man darf gespannt sein, welches Projekt einmal zur Ausführung kommen wird, um den alten Wunsch Leipzigs zu erfüllen, das sich durch den „Südlichen Mittelkanal“ an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen sehen will.

—* Patentschau vom Patentbureau D. Krilger & Co., Dresden-N. Schloßstraße 2. Abschriften billig, Auskünfte frei! Benjamin Meidel, Jschöllau Bez. Leipzig, Unterlegschreiber für Drucktypsetzer aus Weiden. (Gm.) Ja. Franz Richter, Döbeln, Vorrichtung für zwangsläufigen Niedergang der Hindernisse. (Gm.) Hugo Vieske & Martin Vieske, Gröbba b. Langenberg, Elektrischer Ruf-Apparat für Hotels und dgl. (Aug. Pat.)

—* Für die bei der Handelskammer Dresden ausliegende Liste zweifelhafter Firmen des Auslandes sind neuerdings zahlreiche Nachträge eingegangen. Vertrauenswürdigem Beteiligten wird hierüber wie über die bereits bekannt gewordenen zweifelhaften ausländischen Firmen im Geschäftslokale des Herrn Kommerzienrates Dr. Felix Ohm in Weissen, Fabrikstraße 16, wochentags 8—12 und 2—6 Uhr, mündliche nähere Auskunft gegeben. Schriftliche Anfragen sind an die Handelskammer Dresden zu richten.

—* Am 4. August findet auf dem Truppenübungsplatz Reithain die Regimentsbesichtigung des Inf.-Regts. Nr. 72 aus Torgau und am 5. August die des Inf.-Regts. Nr. 153 aus Altenburg statt.

— Die aus dem Ausland herrührenden Postpakete mit lebenden Pflanzen werden neuerdings in Ägypten einer Räucherung unterworfen. Da es trotz aller Vorsichtsmaßregeln vorkommen kann, daß die Pflanzen durch das Räuchern absterben, so lehnt die ägyptische Postverwaltung bis auf weiteres jede Verantwortung hierfür ab und übernimmt von jetzt ab Postpakete mit lebenden Pflanzen nur auf Gefahr des Absenders für den Fall der Beschädigung durch das Räuchern.

Wägeln bei Döbberitz. Anfang dieses Jahres war einem Gutsbesitzer in Döbberitz beim Reinigen des Stalles ein Dauserschwein abhanden gekommen. Alles Suchen blieb erfolglos, bis man jetzt das Schwein zufällig wohlgenährt in einem Be-